

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914**

413 (7.9.1914) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Abgabe: Wöchentlich zwölfmal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeit 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Postfach 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Vorknachrichten, Gerichtsprotokolle, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Redaktionen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, S. m. b. H., Friedrichstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 413 73. Jahrgang. Karlsruhe, Montag, 7. September 1914. 73. Jahrgang. Abendblatt.

## Der Weltkrieg!

### Die Lage im nördlichen Belgien.

London, 7. Sept. (W.Z.) Aus Dünkirchen wird vom 6. September gemeldet: Ein Teil des Landes, insbesondere Mecheln, ist von den belgischen Genietruppen unter Wasser gesetzt worden. Ferner wurde die Gravelingebucht von 200 Millionen befestigt worden. In Lüttich beginnt sich Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar zu machen. Gestern wurde aus einer Taube eine Bombe geworfen, die aber keinen Schaden anrichtete. Heute früh flog eine Taube in großer Höhe über die Stadt Gent hin und warf zwei Bomben ab. Die erste fiel auf das Dach einer Schlosserwerkstatt in der Rue de la Haute, die zweite auf den Boulevard des Capucins.

### Die Gründe für die französischen Niederlagen.

Frankfurt a. M., 7. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: General Joffre erhielt einen an alle französischen Armee-Korps gerichteten Tagesbefehl, in dem die Gründe für die Verluste und Niederlagen einiger Korps angegeben werden. Immer, wenn man Infanterie zu einem Angriff auf weite Entfernungen vorführte, bevor die Artillerie in Aktion getreten war, sei die Infanterie in das Feuer der Maschinengewehre geraten und habe Verluste erlitten, die zu vermeiden gewesen wären. Außerdem sei die Infanterie nicht immer in genügend verteilter Ordnung geführt worden, wodurch der Gegner die Infanterie vernichtete und die Offensive aufhalten konnte. Der Tagesbefehl gibt auch interessante Aufschlüsse über die deutsche Taktik, namentlich die der Kavalleriedivisionen, die stets von bereit gehaltenen, genügend starker Infanterie unterstützt seien. In Zukunft solle auch die französische Kavallerie mehr auf die Umstände achten. So, jetzt wissen wir!

### Rekruten-Aushebung in Frankreich.

Paris, 7. Sept. Gestern wurde ein amtliches Dekret veröffentlicht, das bestimmt, daß die Jahresschiffe 1914 auszubilden und nach Verlauf von einigen Monaten mobilisiert und sofort durch die Jahresschiffe 1915 ersetzt werden soll. Diese soll ihrerseits in der Weise ausgebildet werden, daß sie, sobald es irgend möglich ist, ohne Verzug ins Feld rücken kann.

### England als Anführer Japans.

Tokio, 6. Sept. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Parlaments gab der Minister des Aussenwerts einen Überblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß auf Antrag Großbritanniens mit Zustimmung auf den Vertrag Hilfe von Japan erbeten habe, da deutsche Kriegsschiffe den englisch-japanischen Handel bedrohten und man sich in Nantchou auf den Krieg vorbereiten müsse.

### Italien mobilisiert nicht.

Rom, 7. Sept. (W.Z.) Nach dem „Corriere d'Italia“ hat Ministerpräsident Salandra erklärt, die gegenwärtig vorhandene Wehrmacht genüge zur Gewährleistung der Neutralität. Eine allgemeine Mobilisierung werde nicht erfolgen.

### Reims, das Herz Alt-Frankreichs.

Am 5. September 1870 zog König Wilhelm mit dem großen Hauptquartier in der altberühmten Krönungsstadt Reims ein, nachdem vorher die Stadt durch die 5. Kavalleriedivision besetzt worden war, ohne Widerstand zu leisten. Nach zwei Wochen vorher, am 25. August, war von hier das stolze Heer Mac Mahons ausgezogen, um sich mit der Rheinarmee Bazaines zu vereinigen; bei Sedan war sein Schicksal besiegelt worden; vor dem wundervollen Portal der Kathedrale, einem der höchsten Meisterwerke französischer Gotik, hielt den höchsten Preis des Sieges, die uns den großen Sieg über 10 französische Armeekorps meldet, ist nun Reims wieder in unseren Besitzkreis gerückt; wieder haben die Deutschen den Reims ergriffen von dieser geschichtlichen Stätte, die man mit Recht „das Herz Alt-Frankreichs“ genannt hat. Von dem altrömischen Durocorternum, das sich einst an der Stelle des heutigen Reims erhob, ist wenig erhalten. Die mächtigen Säulengefüsse eines antiken Triumphbogens, des Marsportes, ragen noch empor; einige Mosaiken und Mauerwerke hat man ausgegraben; die Kirche des hl. Remigius schmückt römische Kompositivkapitelle, aber nicht das Altertum, sondern der Mittelalter in seiner ganzen religiösen Größe und ersten Pracht beherrscht diese Stadt, die mit der Taufe des Frankenkönigs Chlodwig zu dem heiligen Mittelpunkt des Frankenlandes wurde. Von einem großen und frommen Manne strahlt dieser Glanz der Stadt bis in unsere Zeit. Der Franken-Apostel Remigius von Reims war es, der König Chlodwig zur christlichen Lehre bekehrte und ihn 496 mit vielen fränkischen Großen als Bischof wählte. Die Erzbischöfe von Reims erhielten dadurch eine Würde über allen anderen Kirchenfürsten des Landes und wurden 999 durch eine Bulle Papst Sylvesters II. in ihrem Vorrang bestätigt, daß sie allein die französischen Könige salben und krönen könnten. Dem Erzbischof Wilhelm Reichard wurde dies Privileg, das ihm die anderen Bischöfe streitig machten, 1179 durch ein Dekret des Papstes Alexander III. feierlich bestätigt, und König Ludwig VII. regelte das Krönungszeremoniell, wie es nun durch

### Der Kampf um Leuberg.

Wien, 7. Aug. (W.Z.) Amtlich wird gemeldet: Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreis um die Stadt errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Beschießung zu bewahren und weil auch offensiv Rücksichten dafür sprachen, Leuberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement hat sich jedoch nur gegen unverteidigte Stellungen gerichtet. Die Armeen sind in neuerdings in heftigem Kampfe. In der sonstigen Front herrscht noch der großen Schlacht der vergangenen Woche verhältnismäßige Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Hoefler, Generalmajor.

### Ein gutes Zeugnis für die Oesterreicher.

Sofia, 6. Sept. (Nicht amtlich.) Ein hier eingetroffener vertraulicher Bericht, der einige Gefechte gegen die österreichisch-ungarischen Truppen mitgemacht hat, erzählt im „Kombana“: Alle Gefechte sind mit maßloser Erbitterung geführt worden. Die österreichische Infanterie verlor es großartig, sich zu maskieren. Die Soldaten sind viel weniger exponiert gewesen als bei uns. Unschätzbar bleibt den serbischen Offizieren die Treffsicherheit der österreichischen Artillerie. Merkwürdigerweise haben wir bei allen Gefechten österreichische Artillerie nicht zu Gesicht bekommen, obwohl sie furchtbare Verheerungen in unseren Reihen verursachte. Die serbischen Geschütze erwiesen sich demgegenüber völlig machtlos. Dies bringt die Offiziere zur Verzweiflung.

### Fürst Bülow über den Krieg.

Stockholm, 7. Sept. „Nya Dagligt Allehanda“ sowie die Zeitungen „Dagen“ und „Aftonbladet“ veröffentlichen ein Interview, das Fürst Bülow dem norwegischen Schriftsteller Björn Björnsen gewährte. Der Fürst gab in diesem Interview seine Ansicht über den weiteren Verlauf des Nischenkampfes, der jetzt die ganze Welt mit seinem Getöse erfüllt, Ausbruch und kennzeichnet seine Ueberzeugung mit den Worten:

„Wir werden siegen, weil wir siegen müssen. Das deutsche Volk ist nie seinen Feinden unterlegen, wenn es einig war. Niemals im Verlauf seiner langen und wechselvollen Geschichte war es so einig wie heute. Der Fürst kam dann darauf zurück, daß Deutschland in diesem Kriege auch für die europäische Kultur, ihren Fortbestand und ihre Zukunft kämpfe. Des Weiteren ging der Fürst auf Deutschlands Stellung zu den neutralen Staaten ein, um zum Schluß die Stellung der Feinde Deutschlands zu kennzeichnen: Frankreichs Rachsucht, Russlands Panlawismus, Belgiens Torheit, Japans Heimtücke, Englands Konkurrenzneid. Von England sei uns jetzt Japan auf den Hals gesetzt worden, sagte der Fürst. Das war ein Hochverrat an der weissen Rasse. Es wird viel Wasser durch die deutschen Ströme fließen, bis das deutsche Volk des Englands verbißten Freundschaft von uns und in erster Linie von unserem Kaiser so beharrlich und ehrlich gesuft wurde, mit dem wir so gut in Frieden und Freundschaft hätten leben können, wenn England uns nur den Platz an der Sonne gegnnt hätte, auf den das deutsche Volk ein Recht hat, den es sich — und wenn die Welt voll Teufel wäre — nicht rauben lassen wird. Aber glauben Sie mir, wir werden das Feld behaupten. Wir werden kämpfen, bis wir einen Frieden erringen, würdig der Opfer, die unser Volk mit heiligem Ernst bringt.“

### England am Pranger.

Eine Erklärung des Reichsanzlers.

W.Z. Berlin, 7. Sept.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt die folgende Mitteilung des Reichsanzlers an die Vertreter der Associated Press:

Großes Hauptquartier, 2. September 1914. Ich weiß nicht, was man in Amerika über diesen Krieg denkt. Ich nehme aber an, daß dort inzwischen der Telegrammwechsel seiner Majestät des Kaisers mit dem Kaiser von England und mit dem König von England bekannt geworden ist, der unumwiderrlich vor der Geschichte Zeugnis dafür ablegt, daß der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen ist, den Frieden zu erhalten. Die Bemühungen mußten aber vergeblich bleiben, da Russland unter allen Umständen zum Kriege entschlossen war, und England, das durch ein Jahrzehnt hindurch den deutsch-feindlichen Nationalismus in Frankreich und Russland ermutigt hatte, die glänzende Gelegenheit, die sich ihm bot, die so oft betonte Friedensliebe zu bewähren, unbeachtet vorübergehen ließ. Sonst hätte wenigstens der Krieg Deutschlands mit Frankreich und England vermieden werden können. Wenn sich einmal die Archive öffnen werden, so wird die Welt erfahren, wie oft Deutschland England die Freundeshand entgegenstreckt hat. Aber England wollte die Freundschaft mit Deutschland nicht. Eiferfüchtig auf die Entwicklung Deutschlands in dem Gefühl, daß es durch deutsche Richtigkeit und deutschen Fleiß auf manchen Gebieten überflügelt werde, wünschte es Deutschland mit roher Gewalt niederzutreten, wie es seinerzeit Spanien, Holland und Frankreich niedergeworfen hat. Diesen Moment hielt es jetzt für gekommen und so hat ihm denn der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien den willkommenen Vorwand, am Kriege teilzunehmen. Zu diesem Einmarsch aber war Deutschland gezwungen, weil es dem beabsichtigten französischen Vormarsch zuvorkommen mußte und Belgien hat auf diesen erwartet, um sich Frankreich anzuschließen. Daß es für England nur ein Vorwand war, beweist die Tatsache, daß Sir Edward Grey bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Botschaft der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert hat, daß die deutsche Flotte die französische Küste angreife. Moralische Skrupel aber kennt die englische Politik nicht und so hat sich das englische Volk, das sich stets als Vorkämpfer für Freiheit und Recht gebärdete, mit Russland, dem Vertreter des furchtbaren Despotismus, verbündet, mit dem Lande, das keine geistige, keine religiöse Freiheit kennt, das die Freiheit der Völker wie der Individuen mit Füßen tritt. Schon beginnt England einzusehen, daß es sich verrechnet hat, und daß Deutschland seiner Feinde Herr wird. Daher versucht es denn, mit kleinen Mitteln, Deutschland wenigstens nach Möglichkeit in seinem Handel und in seinen Kolonien zu schädigen, indem es, unbekümmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weissen Rasse, Japan zu einem Raubzug gegen Kantschou aufzuheben, die Hege in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in den Kolonien führt und nachdem es den Nachrichtendienst Deutschlands in der ganzen Welt unterbunden hat, einen Feldzug der Rüge gegen uns eröffnet. So wird es Ihren Landsleuten

Säuer von seltener Reinheit und guter Erhaltung lassen ahnen, wie schön Reims in den Tagen war, da die Jungfrau von Orleans König Karl VII. hierher zur Krönung und zur Feier des von Gott geschenkten Sieges führte. Diese friedliche Stadt, das reichgeschmückte Heiligtum der französischen Könige, hat in der Kriegsgeschichte erst in neuerer Zeit eine Rolle gespielt. 1814 war Reims der Schauplatz heftiger Kämpfe. Die Verbündeten hatten es bereits besetzt, als sich am 5. März der französische General Corbineau durch einen Überfall der Stadt bemächtigte. Am 12. März eroberte der russische General Saint-Bris mit 11 000 Russen und Preußen Reims zurück. Doch nun erschien Napoleon vor seinen Toren; Saint-Bris befahl den Rückzug, den statt seiner, da er tödlich verwundet wurde, der preussische General v. Jagow durchführte. Die Rettung der Truppen gelang nur durch die hartnäckige Verteidigung der Stadt, die General v. Bismarck mit der russisch-preussischen Nachhut unter den schwierigsten Opfern unternahm, bis ihm Napoleon freien Abzug gewährte. Die Einnahme von Reims war jedoch nur eine Episode in dem tragischen Drama vom Untergang des Forten. Am 17. März wurde Napoleon Reims wieder verlassen, worauf der General Winzingerode die Stadt von neuem den Verbündeten eroberte.

### Bunte Chronik.

Die Kriegsbarade des Kaisers. Früher zogen Herrscher und Oberbefehlshaber mit prunkvollen Zelten ins Feld, von deren Luxus viel erzählt worden ist. Derartig unbequem und schwer aufzubauende kleine Häuser sind bei den Anforderungen, die man im heutigen Kriege an rasche Ortsveränderungen stellt, nicht mehr angängig. Man erbaut daher für die obersten Heerführer, wie in der „Goldwelt“ mitgeteilt wird, feste hölzerne Baracken. Auch der Kaiser wohnt im Manöver und jetzt im Kriege in einer solchen Holzbarade. Es sind Bauten von 60 Quadratmeter Grundfläche, die Wände luftdicht aneinanderschließend, der Fußboden aus Eichenholz, jedes Haus besteht aus zwei Zimmern und ist mit Rohmöbeln ausgestattet. Die Sä-

erzählen, daß deutsche Truppen belgische Städte und Dörfer niedergebrannt haben, ihnen aber verschwiegen, daß belgische Mädchen wehrlosen Verwundeten auf dem Schlachtfeld die Augen ausgestochen haben. Bekanntlich belgische Städte haben unsere Offiziere zum Essen geladen und über den Tisch hinüber erschossen. Gegen alles Völkerrecht wurde die ganze Zivilbevölkerung Belgiens aufgeboden, die sich im Rücken unserer Truppen nach anfänglich freundlichem Empfang mit versteckten Waffen und grausamster Kampfweise erhob. Belgische Frauen haben Soldaten, die sich im Quartier aufgenommen, zur Ruhe legten, die Gasse durchschnitten. England wird auch nicht von den Dum-Dum-Geschossen erzählen, die von Engländern und Franzosen trotz aller Abkommen und der heuchlerisch verkündeten Humanität verwendet worden sind, und die Sie hier in Originalpackung einsehen können, so wie sie bei englischen und französischen Gefangenen gefunden wurden.

Seine Majestät der Kaiser hat mich ermächtigt, dies zu sagen und zu erklären, daß er vollstes Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes habe, daß sich durch den Bürgerkrieg, den unsere Gegner gegen uns führen, nicht täuschen lassen werde. Wer seit dem Ausbruch dieses Krieges in Deutschland gelebt hat, und die große und moralische Volkserhebung der Deutschen, die von allen Seiten bedrückt, zur Verteidigung ihres Rechtes auf Freiheit und Freiheit des Lebens, beobachtet kann und weiß, daß dieses Volk keiner unnötigen Grausamkeit, keiner Rohheit fähig ist, der weiß, daß wir siegen werden, dank der moralischen Wucht, die die gerechte Sache unserer Waffen gibt.

### Verschiedene Nachrichten.

**Deutsche Professoren verzichten auf englische Auszeichnungen.**  
 W.B. Berlin, 7. Sept. (Nicht amtlich.) Eine größere Anzahl von Professoren der verschiedensten deutschen Universitäten veröffentlichten eine Erklärung, in der sie in dankbaren Nationalgefühl auf die ihnen von englischen Universitäten, Akademien und gelehrten Gesellschaften verliehenen Auszeichnungen und die damit verbundenen Rechte verzichten. In der Begründung dieses Entschlusses wird ausgeführt, daß England seit Jahren die Völker gegen uns aufgewiegelt und sich insbesondere mit Frankreich und Rußland verbündet habe, um unsere Weltmacht zu vernichten und unsere Kultur zu erschüttern. Der brutale Egoismus Englands habe ihm eine unerhörte Schuld aufgeladen.

**Unglaublich!**  
 \* Berlin, 6. Sept. Bis zu welchen unglaublichen Leistungen die englischen Wagnisfabrikanten sich verteidigen, zeigen neue englische Zeitungen, die in Berlin eingetroffen sind und dem Kriegsministerium übergeben worden sind. Darin wird über den Tod des deutschen Kaisers, die Aufhebung in Rom und die Feierlichkeiten usw. bei der Weisung eingehend (11) berichtet.

**Verbot des Besuchs eines Gefangenenlagers.**  
 München, 6. Sept. Der Besuch des Truppenlagers Rechfeld, in dem sich mehrere tausend gefangene Franzosen befinden, und das am vorigen Sonntag von etwa 2000 Neugierigen besucht wurde, ist aus gesundheitspolizeilichen Gründen verboten worden. In Oberschleißheim bei München haben sich Weiber derart mit Liebesgaben an die französischen Gefangenen herangebracht, daß das Generalkommando München mit der Feststellung und Veröffentlichung ihrer Namen droht.

**Die deutsche Verwaltung in Polen.**  
 Berlin, 5. Sept. In Polen wird bekanntlich in drei Gouvernements eine deutsche Verwaltung eingeführt. Besonders wichtig ist dort eine Medizinalverwaltung wegen der von Osten her drohenden Seuchengefahr. Zu dem Leiter dieser Kommission wurde der Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Abel befohlen, bisher Vortragender Rat in der Medizinalabteilung des Ministeriums des Innern.

**Der frühere Londoner Botschafter im Feld.**  
 Berlin, 5. Sept. Fürst Richnowsky bittet den „Lokal-anzeiger“, mitzuteilen, daß er auf allerhöchsten Befehl dem Oberkommando der 1. Armee zugeteilt wurde und sich im Auto auf den Kriegsausbruch begeben habe.

**Auf der Flucht vor den Russen gestorben.**  
 Berlin, 5. Sept. Der frühere langjährige konservative Abgeordnete v. Rauter ist in Königsberg, nachdem er dort auf der Flucht vor den Russen schwer erkrankte, gestorben.

**Kriegsgefangene Offiziere.**  
 W.B. Berlin, 6. Sept. (Amtlich.) Zur Bedienung kriegsgefangener Offiziere werden keine Mannschaften des deutschen Heeres verwendet. Sofern diese Offiziere keine Burschen oder Diener mitgebracht haben, werden Leute ihrer Nationalität in der unbedingt notwendigen Zahl aus den Mannschaften gefangenener Lager herangezogen.

ser können in sehr kurzer Zeit auf- und abgebaut werden und werden auf einigen Wagen nachgeführt. Eine Küche ist in diesen Häusern nicht untergebracht, sondern es folgt mit dem Gepäck ein Küchenautomobil des Kaisers, das mit allen Vorrichtungen zur Herstellung einfacher Speisen versehen ist. Mit dem Küchenauto werden auch die Bestandteile eines Zeltes, in dem für 12 Personen gedeckt werden kann, mitgeführt. Das Zelt ist 6 Meter lang und 4 Meter breit. Da in diesem Küchenautomobil auch Borräte und allerlei Geräte mitgeführt werden müssen, so ist ebenso, wie bei den Barackenwagen besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Raum bis an die Grenzen des Möglichen ausgenutzt ist, und alles ist in der praktischsten Weise angeordnet.

**Der Kitzener als Komödiant.** Lord Kitzener, der jetzt so jämmerlich weidet und durch das Pathos seines Vortrages die Schranken ausweiden möchte, die seine Soldaten erlitten haben, ist für diesen Beruf durchaus nicht unbereitet. Wie nämlich eine englische Wochenschrift erzählt, hat sich der „Sieger von Omdurman“ ernstlich mit dem Gedanken getragen, den Säbel in die Erde zu stellen und sein Glück lieber auf den Brettern des Theaters, als auf der Bühne der Weltgeschichte zu versuchen. Nachdem der junge Kitzener die königliche Militärademie durchgemacht hatte, wollte er im Heer nicht so recht vorwärts kommen. Der Garnisonsdienst war ihm langweilig, und er zerbrach sich den Kopf, wie er wohl eine bessere, keinem Talent und seinem Ehrgeiz angemessenere Beschäftigung finden könnte. Nun hatte er stets viel Lust zur Schauspielerei gehabt; bei den Liebhaberaufführungen auf der Kriegsschule und in Familien war er durch sein komisches Talent aufgefallen, und so sah er denn hier sich einen Weg zur Unsterblichkeit winken. Er ging zu einem ihm bekannten Theaterdirektor und bat ihn, ihn in seine Truppe aufzunehmen. Der Direktor aber hatte zu Kitzeners Talent kein rechtes Zutrauen, und gab dem jungen Offizier den Rat, lieber bei seinem alten Beruf zu bleiben; da werde er es immer noch weiter bringen, wie am Theater. Kitzener war also so weit wie zuvor und sah wieder mißvergnügt bei seinem Regiment. Um sich auszuzeichnen, suchte er nun nach

**Ein Abiturient als Eroberer einer Kanone.**  
 Leipzig, 5. Sept. Der Abiturient Heinrich Reinhold vom Gymnasium in Schleussingen, welcher als Kriegsfreiwilliger eintrat, hat eine französische Kanone erbeutet.

**Wieder ein englischer Dampfer weniger.**  
 London, 7. Sept. (W.B. — Amtlich.) Die Admiralität gibt bekannt, daß der Passagierdampfer „Runo“ der Wilsonlinie am 5. September nachmittags nahe der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die Besatzung und die Passagiere seien gerettet bis auf etwa 20 Russen, die aus Paris geflüchtet waren.

**Nun kann's nicht fehlen.**  
 Christiania, 5. Sept. Die „Agence Havas“ teilt mit, daß der Regent von Norwegen sich freiwillig in die französische Armee eingetreten ist.

**Stockholm, 6. Sept.** Erzherzog Manuel richtete von London aus einen Brief an seine royalistischen Parteifreunde in Portugal mit der Aufforderung, in den englischen Seeresdienst zu treten. Der Erzherzog selber hat sich bereits in die englische Armee einreihen lassen.

**Erzherzogin Isabella — Schwester Zruggard.**  
 Wien, 5. Sept. Die mit dem Prinzen Georg von Bayern vermählte österreichische Erzherzogin Isabella reiste heute mit einer Abteilung des Roten Kreuzes zum nördlichen Kriegsschauplatz ab. Sie heißt als Berufspflegerin Schwester Zruggard.

**Alkohol in Rußland verboten.**  
 Petersburg, 7. Sept. Der Verkauf von Spirituosen in Rußland ist für die Dauer des Krieges verboten.

**Englische Kriegserkläre.**  
 Rotterdam, 5. Sept. Im London Hyde-Park reiten jetzt, wie aus London gemeldet wird, phantastisch gekleidete Damen im Herrenanzug herum mit Plakaten, welche die Aufschrift tragen: „Bögert nicht, zu den Waffen für König und Land zu gehen.“

### Die 19. Verlustliste.

Berlin, 5. Sept. (W.B. Amtlich.)  
 38. Infanterie-Division: Verwundet 1 Offizier.  
 42. Infanterie-Division, Kraftfahrzeug: Vermittelt 2 Mann.  
 Stab der 80. Infanterie-Brigade: Verwundet 1 Mann.  
 Garde-Füsilier-Regiment: tot 4 Unteroffiziere und 15 Mann, verwundet 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 73 Mann.  
 2. Garde-Infanterie-Regiment: tot 1 Unteroffizier, verwundet 3 Unteroffiziere und 18 Mann, vermilt 1 Mann.  
 Garde-Lehrinfanterie-Regiment: tot 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 17 Mann, verwundet 8 Offiziere und 46 Mann, vermilt 4 Mann.  
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 4: verwundet 2 Unteroffiziere und 28 Mann.  
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 12: verwundet 1 Mann.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 16: verwundet 1 Mann.  
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24: verwundet 1 Mann.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28: tot 1 Mann.  
 Nachschubdepot vom Ersatzbataillon des Infanterie-Regiments Nr. 34: tot 1 Offizier.  
 Brigade-Ersatzbataillon Nr. 44: tot 1 Offizier.  
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 49: verwundet 1 Mann.  
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 55: tot 1 Mann.  
 Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 57: tot 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 5 Mann, verwundet 2 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 45 Mann.  
 Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 58: tot 3 Unteroffiziere und 9 Mann, verwundet 2 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 63 Mann.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64: tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier und 12 Mann.  
 Infanterie-Regiment Nr. 65: tot 1 Unteroffizier, verwundet 4 Unteroffiziere und 4 Mann, vermilt 7 Mann.  
 Infanterie-Regiment Nr. 71: tot 1 Offizier und 12 Mann, verwundet 4 Offiziere, 8 Unteroffiziere und 44 Mann, vermilt 2 Mann.  
 Infanterie-Regiment Nr. 76: tot 1 Unteroffizier und 4 Mann, verwundet 1 Unteroffizier und 27 Mann, vermilt 3 Mann.  
 Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80: tot 1 Unteroffizier.  
 Infanterie-Regiment Nr. 85: tot 1 Offizier und 1 Mann, verwundet 5 Unteroffiziere und 28 Mann, vermilt 1 Mann.  
 Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93: tot 1 Unteroffizier und 9 Mann, verwundet 4 Unteroffiziere und 31 Mann, vermilt 8 Mann.  
 Infanterie-Regiment Nr. 94: tot 5 Mann, verwundet 1 Unteroffizier und 4 Mann.  
 Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 109: verwundet 1 Mann.  
 Infanterie-Regiment Nr. 167: verwundet 1 Offizier.  
 Jäger-Bataillon Nr. 5: tot 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 11 Mann, verwundet 6 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 74 Mann.  
 Garde-Maschinengewehr-Abteilung 2: tot 1 Mann, verwundet 4 Mann.  
 Garde-Reserve-Mann-Regiment: tot 1 Offizier, verwundet 1 Offizier und 1 Unteroffizier.  
 Leibkürassier-Regiment Nr. 1: tot 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 4 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere und 10 Mann.  
 Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 5: verwundet 3 Mann.  
 Dragoner-Regiment Nr. 7: tot 2 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere und 13 Mann, vermilt 4 Mann.  
 Husaren-Regiment Nr. 10: verwundet 4 Mann, vermilt 2 Unteroffiziere und 5 Mann.  
 42. Feld-Artillerie-Brigade: verwundet 1 Offizier.  
 5. Garde-Feldartillerie-Regiment: vermilt 1 Mann.

1. Garde-Reserve-Feldartillerie-Regiment: verwundet 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 18 Mann.  
 Feldartillerie-Regiment Nr. 2: tot 1 Offizier und 2 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere und 3 Mann.  
 Feldartillerie-Regiment Nr. 11: vermilt 1 Mann.  
 Feldartillerie-Regiment Nr. 14, leichte Munitionskolonne: verwundet 1 Mann.  
 Feldartillerie-Regiment Nr. 47: tot 2 Mann.  
 Feldartillerie-Regiment Nr. 55: tot 3 Mann, verwundet 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 10 Mann, vermilt 1 Unteroffizier.  
 1. Garde-Feldartillerie-Regiment: tot 1 Unteroffizier und 3 Mann, verwundet 14 Mann.  
 Garde-Division, Bräsen-Train 3: verwundet 1 Mann.  
 Pionier-Bataillon Nr. 11: tot 3 Mann, verwundet 6 Mann.  
 Pionier-Bataillon Nr. 16: tot 1 Unteroffizier und 3 Mann, verwundet 4 Unteroffiziere und 23 Mann, vermilt 7 Mann.  
 Pionier-Bataillon Nr. 28: verwundet 2 Mann.  
 Feld-Fliegertruppe: verwundet 1 Offizier.  
 Leichte Funkenstation des 13. Armeekorps: verwundet 1 Unteroffizier.  
 21. Reserve-Sanitäts-Kompanie des 7. Armeekorps: verwundet 1 Mann.  
 Notes Kreuz: verwundet 1 Mann.

Der Verlostste sind folgende Namen entnommen:  
 Von der Kavallerie-Kraftwagen-Kolonne Nr. 7 Mannheim: Kraftfahrer Jacobs und Platt verwundet, Wieselriedel Deschum, Unteroff. Peter und die Kraftwagenführer Witz, Wehert, Wetz, Walded und Schneider vermilt.

o Karlsruhe, 5. Sept. Auf dem Feld der Ehre sind u. a. gefallen: Ltbl.-Zug. Fridolin Osner in Karlsruhe, Lt. Gustav Freiherr v. Meyern-Hohenberg in Karlsruhe, Karl Dreyflust in Karlsruhe, Optm. Hermann Pleischer in Mühlheim, Obering. Dr. Schmoll in Mannheim, Obering. Friedrich Schyrecht in Mannheim, Major Fr. Eduard Julius Brendle-Weghel, Hoteldirektor Fritz Rübbsam, Hermann Körtner, Kaufm. Gottfried Jaeger, Hermann Jhrig, sämtlich in Heidelberg, Buchhalter Krämer in Wiesloch, Gipsmeister Joseph Mohrburger, Joseph Wren und Unteroff. Bielikki, sämtliche in Schwellingen, Albert Bodenmüller in Durlach, Unteroff. Adolf Rübler in Bruchsal, Wiednermeister Gustav Diener und Robert Leicht in Forstheim, Emil Mayer in Eitingen, Max Krieg in Baden-Baden, Optm. Erich Schmidt, Hermann Wenf, Otto Fr. Wefele, Karl Dbergfell und Lt. Max Koediger v. Mantuffel, sämtliche in Freiburg, August Winterer von Triberg, Freiseur Emil Wris und Wagner Georg Fritze von Ronnenweier (Amt Zahr), Joseph Maier, Besitzer des Gasthauses zum Wilden Mann in Burg bei Freiburg, Wauermeister Wolf Wed (meuchlings auf Posten erschossen) und Landwirt Joseph Rombach in Reute, Otto Huber in Nieder-Schopfheim (Amt Offenbach), Anton Ruh in Sengen a. S., Rudolf Kaufmann in Kleinlauffen und Karl Wörner in Diedesheim (Amt Mosbad).

### Unsere Marine.

**Eine Kundgebung von Reichstagsabgeordneten.**  
 W.B. Berlin, 5. Sept. (Nicht amtlich.) Im Anschluß an frühere ähnliche Kundgebungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten, Dr. Baasche, eine Kundgebung der Mitglieder der bürgerlichen Parteien in der Absicht statt, den festen Willen der Abgeordneten zu bekunden, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zu Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefaßten Entschlusses entsprechend wurde sogleich nach Abschluß der Beratung nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Kenntnis gebracht:

„Die unterzeichneten Mitglieder erklären sich bereit, in ihren Fraktionen sowie im Reichstag dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamts, welche die Kriegsmarine in etatsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Besatzungslegung genehmigt werden, insbesondere sind sie bereit, einzutreten 1. für die sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, 2. für die sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen, 3. für den sofortigen Bau des 1915 fälligen Ersatzes, 4. für die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.“

Unterzeichnet und gezeichnet: Dr. Baasche, Freiherr v. Camp, Erberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schulz (Wronberg).

W.B. Berlin, 7. Sept. (Amtlich.) Zu unserer Meldung von einer Kundgebung unter den Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages über die Ergänzung unserer Seerüstungen ist folgendes zu bemerken: Die über diese Kundgebungen gemachten Mitteilungen lassen in erfreulicher Deutlichkeit den festen Willen erkennen, mit der Regierung in diesem Kriege auszuhalten bis zum letzten und ihr alle zu einer erfolgreichen Beendigung des Kampfes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angesichts der erhebenden Einmütigkeit, mit der der Reichstag am 4. August alle seine Beschlüsse gefaßt hat, muß angenommen werden, daß es sich nur um eine Kundgebung gehandelt habe, welche eine gemeinschaftliche Aktion aller Parteien vorbereiten soll. Selbstverständlich werden die verbündeten Regierungen, soweit es zur Fortführung des Krieges etwa noch weiterer gesetzlicher Vollmachten bedürfen sollte, — was sich bis heute noch nicht übersehen läßt — nicht unterlassen, dem Reichstags die erforderlichen Vorlagen zu machen.

### Die Errichtung einer badischen Jugendwehr.

Karlsruhe, 5. Sept. Der Minister des Innern und der Minister des Kultus und Unterrichts erließen im „Staatsanzeiger“ eine Bekanntmachung über die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes. Die heranwachsende Jugend, vom 16. Lebensjahre ab, soll an militärischem Silb- und Arbeitsdienst herangezogen werden. Zu diesem Zweck sollen am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute aller Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt und nach dem vom Kgl. Preussischen Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet werden. Es wird erwartet, daß auch diejenigen jungen Männer, die bis jetzt den Voraussetzungen für militärische und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, freiwillig der badischen Jugendwehr beizutreten. Der Großherzog hat zur Durchführung dieser Organisation einen Jugendbeiratsausschuß eingesetzt und zu Mitgliedern ernannt: den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Böhm, Generalleutnant a. D. Jaeger Schmid und Generalmajor a. D. Friisch. Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen.

Zu der Neugründung schreibt die „Karlsruher Zeitung“ noch weiter:  
 ... Die Bekanntmachung bezweckt, für unser Land ebenso, wie das zugeit in Preußen geschieht, eine Organisation zu schaffen, in der möglichst alle jungen Männer vom sechzehnten Lebensjahre ab nach Maßgabe ihrer körperlichen

einem Spezialgebiet, in dem er sich ausbilden könnte, und verfiel auf die Photographie, die damals noch etwas verhältnismäßig neues war. Ihre Anwendung für das Heer war in England noch nicht ausgenutzt worden. So bot sich denn Kitzener ein interessantes Feld der Tätigkeit, und als das Kriegsministerium bald darauf eine militärische Kommission nach Palästina sandte, wurde ihr Kitzener als wissenschaftlicher Photograph zugeweiht und leistete hier, sowie später in Ägypten so vortreffliches, daß seine Vorgesetzten auf ihn aufmerksam wurden.

**Wie heißt der neue Papst?** — Sein Familienname ist Della Chiesa, sein angenommener Name Benedikt XV. werden alle antworten, die die Telegramme über die Papstwahl gelesen haben. Aber die „Wertinger Zeitung“ weiß es besser und nach ihr heißt der neue Papst ganz anders und — viel viel länger. Ein Extrablatt dieses Blattes hat nämlich folgenden Wortlaut:

**„Wertinger Zeitung“**  
 Telegramm  
 (Gerold-W.)  
 Wertingen, 3. Sept., nachm. 2 Uhr.  
 Papstwahl

Rom, 3. Septbr. (Wolff-Meld.) Der Kardinal David Emil Ludwig Anton Heinrich Sidor Emil Siegfried Anton wurde zum Papst gewählt. Er ist im 60. Lebensjahre und war Erzbischof von Bologna.

Ist in Wertingen zum erstenmal ein Eigenname mit Hilfe von Vornamen an Telexphon buchstabiert worden? Die Anfangsbuchstaben der Vornamen zusammen den Namen Della Chiesa ergeben. Die Vornamen in der „Wertinger Zeitung“ haben die richtige Reihenfolge, nur zwischen Anton und Heinrich fehlt noch Caesar, so daß auf diese Art der neue Papst von der „Wertinger Zeitung“ sogar einen Namen zu wenig bekommen hat.

Kräfte auf den militärischen Dienst vorbereitet werden sollen. Dabei handelt es sich nicht um die Ausbildung der jungen Leute in den Waffen; es sollen vielmehr nur die körperlichen und geistigen Eigenschaften entwickelt werden, welche die Grundlage für die militärische Erziehung und Tüchtigkeit bilden, die aber bei der kurzen militärischen Ausbildung der während des Krieges in das Heer eintretenden jungen Soldaten nicht dieselbe gründliche Pflege wie im Frieden finden können. Durch die Einübung des schnellen, lautlosen Antretens und Sammelns in den einfachsten Aufstellungsformen, durch das Festhalten auf diesen Formen und das schnelle Wiederzusammengehen, durch die Bildung von Schützenlinien mit überaus schnellen Uebungen im Sammeln sollen Disziplin und Aufmerksamkeit erzogen werden. Dazu sollen Marschübungen mit Unterweisung in den Marschregeln, namentlich Hygieneregeln, die Begehr vom Gelände und seiner Benutzung mit Augen- und Horchübungen, mit Kartenlesen und Winkterübungen kommen. Auch der Korposten- und Meldedienst soll geübt und keine Wechsellagerarbeiten ausgeführt werden.

Durch alle Uebungen sollen die Selbstständigkeit, das Verantwortlichkeitsgefühl, die Ausdauer und der Wille der jungen Leute gefördert werden. Der einfache theoretische Unterricht, der die Uebungen begleitet und erläutern soll, wird vor allem darauf gerichtet sein, die Vaterlandsliebe der Jungmannschaft anzufeuern und die Einsicht in die Notwendigkeit einer opferwilligen und heldenhaften Verteidigung des Vaterlandes zu vertiefen. Die Uebungen einschließlich der Unterweiskarte sollen wenigstens an drei bis vier Tagen in der Woche während einiger Stunden stattfinden und unter Berücksichtigung der Beschäftigung der jungen Leute und auf den räumlichen Möglichkeiten festgesetzt werden. Die Ausbildung wird durch inaktive Offiziere und Unteroffiziere sowie durch Führer, die in der Jugendpflege erprobt sind, erfolgen. Als einrichtliches Abzeichen wird die badische Jugendwehr eine gelb-rot-weiße Armbrust mit der Aufschrift „Badische Jugendwehr“ tragen. Ueber die Teilnahme an den Uebungen und die dabei gezeigten besonderen Fähigkeiten werden den jungen Leuten als Empfehlung bei ihrem späteren Eintritt in das Heer oder in die Marine Bescheinigungen ausgestellt werden.

Es ist zu hoffen, daß die badische Jugend aller Stände und aus allen Parteilagern in der richtigen Erkenntnis der bringenden Notwendigkeit einer guten und gründlichen militärischen Ausbildung sich bei den von den Herren Amtsvorständen zu bestimmenden Stellen bis spätestens 20. September meldet und mit Eifer den Uebungen und dem Unterricht obliegt, auf daß sie, wenn der Ruf zum Eintritt in das Heer an sie gelangt, die gleiche Tüchtigkeit und Tapferkeit mit denselben hohen Sinn bewahrt, den wir in diesem gewaltigen Kriege an unseren braven Truppen bewundern.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 7. September 1914.

Aus dem Hofbericht. Am Freitag abend 7 Uhr verabschiedete der Großherzog an dem hiesigen Hauptbahnhof 6 Offiziere und 120 Mann, die zum Leibgrenadierregiment ins Feld abgingen. Am Samstag vormittag nahm Seine Königliche Hoheit einen kurzen Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Dusch entgegen. Im Laufe des Tages folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Geh. Legationsrats Dr. Seyd. Dr. Großherzog begab sich nach Heidelberg zum Besuche dortiger Kazerette und kehrte abends hierher zurück.

Na. Ein Telegramm des Generalobersten v. Hindenburg. Der Oberbürgermeister hat an Se. Erz. den Generaloberst v. Benedekoff und v. Hindenburg, welcher als Kommandeur der 28. Division eine Reihe von Jahren hindurch in Karlsruhe in Garnison gestanden hat, namens der Karlsruher Bürgerschaft ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Glückwünsche und den Dank derselben für die ruhmreiche Niederwerfung der russischen Armee in Ostpreußen darbringt. Hierauf ist bei dem Oberbürgermeister folgende Antwort eingetroffen: „Euer Hochwohlgeboren und der Bürgerschaft meiner einstigen Köhnen und unversehrten Garnison danke ich herzlich für die warmen Glückwünsche. Gott der Herr wird weiter helfen! Generaloberst v. Hindenburg.“

Die Verlaubung von Verwundeten in die Heimat ist nun zulässig, wenn ärztlich festgestellt ist, daß die häuslichen Verhältnisse einer Genesung förderlich sind. In vielen Fällen wird angenommen, daß die Genesung in einem Kazerett am sichersten eintreitet.

Melchiorjagung. In der Woche vom 31. Juli bis 5. September wurden im hiesigen Stadtwald geschlachtet 1942 Stück Vieh und zwar: 62 Ochsen, 53 Rinder, 38 Kälber, 93 Hühner, 234 Kälber, 1435 Schweine, 13 Hammel, 6 Ferkel und 6 Pferde. Außerdem wurden im gleichen Zeitraum 28 911 Kilo Fleisch von auswärtig eingeführt und der Beschau unterstellt; davon allein 21 826 Kilo aus Holland.

Zum badischen Roten Kreuz. Die Verläufe, die Moningerische Waldstraße im Hinterhaus der Goethehalle zum Dörren von Holz zu verwenden, sind bei Pappeln und Birnen günstig ausgefallen, weniger bei Frühwehwehen. Damit der Betrieb in Gang gesetzt werden kann, wird gebeten, dem Roten Kreuz Pappeln und Birnen in größeren Mengen zu spenden, und zwar wolle man sie gleich bei der Darrung abladen. Die Zufahrt geschieht am besten in der Goethestraße Nr. 4, Goethehalle. Man frage nach dem Wirt, Herrn Fritz Scheinf, der das Tor aufschließt und die Spende abnimmt. Leichtere Fahrwege können auch von der Kaiserallee aus auf einem besonderen Wege zwischen Kaiserallee 23 und 25 zufahren. In verschiedenen Kazeretten ist große Nachfrage nach Briefpapier und nach Postkarten. Die Verwundeten schreiben gern an Verwandte und Bekannte. Spender können hier viel Freude bereiten; die Gaben wollen bei der Hauptammalstelle (Kriegsgewerbeamt) abgeliefert werden.

Pakete aus Deutschland nach den Niederlanden, Dänemark, Schweden, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweiz und Luxemburg sowie nach dem übrigen neutralen Ausland, soweit es auf dem Wege über die Schweiz und die Niederlande zu erreichen ist, werden vom 5. September ab wieder zur Beförderung zugelassen. Ueber etwaige Ausfuhrbeschränkungen hat der Absender sich zu vergewissern. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfragen.

Automobilunglück. Das Automobil einer hiesigen Firma ist gestern nacht in der Nähe von Weingarten verunglückt. Der Fahrpass, ein Oberpostsekretär, der als Wagenführer beim Feldartillerie-Regiment Nr. 14 Dienst tat und der seine Frau in Wiesloch besucht hatte, blieb tot auf dem Platze. Der Chauffeur erlitt eine Gehirnerschütterung.

Unnütze Automobilfahrten. Zu dem Artikel „Aufforderung an die Privatfahrer von Kraftwagen und alle mit diesen Betriebsstoffen umgehenden, erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Die in dem Bericht enthaltene Aufforderung scheint sehr wenig und bei vielen gar kein Echo gefunden zu haben. Tag für Tag und besonders Sonntags sieht man Automobile mit Damen und teils noch mit Soldaten besetzt, die einen Sport daraus machen, im Renntempo durch die Straßen und durch Land zu jagen, obgleich ein vernünftiger Grund für eine derartige Eile gar nicht vorhanden ist. Die meisten Automobile sind in den Händen der Militärbehörde, und es mögen Fälle vorkommen, wo eine Eile notwendig ist, aber immer ist das Renntempo, das sich jetzt einbürgert, nicht notwendig. Durch diese Rennen wird überflüssigweise eine Menge von Benzin vergeudet. Spazierfahrten können jetzt füglich überhaupt eingestellt, und es sollen nur durch dringende Umstände notwendige Fahrten gemacht werden, denn dem Heer darf nicht das augenblicklich so notwendige und wichtige Benzin weggenommen oder gar vergeudet werden. Man sollte sich vorstellen, welche Katastrophe bei eintretendem Benzinmangel herbeizubrechen kann. Die dringenden Kranken- und Verwundetentransporte, die schnell Beförderung von Depeschen und Nachrichten erfordern, daß jeder auf diese wichtigen Einrichtungen

die größte Rücksicht nimmt. Deshalb mögen doch alle ohne Ausnahme sich Selbstbeschränkungen auferlegen und nicht erst das Autorafen einstellen, wenn amtlich eingeschritten werden muß. Auch der Fußgänger- und übrige Straßenverkehr erfordert noch Berücksichtigung.“

Tiroler Wein. Während des Krieges und vornehmlich in der ersten Zeit nach dessen Beendigung dürften die Handelsbeziehungen zu Frankreich aus verkehrstechnischen Gründen sowohl wie aus nationalen Rücksichten abgebrochen sein. Aus diesen Verhältnissen erhofft sich das Tiroler Land eine stärkere Beteiligung an der Deckung des deutschen Weinstocks, soweit dieser durch die deutschen Weinbaugelände nicht versorgt wird. Im Durchschnitt der letzten Jahre sind ca. 400 000 Hektoliter Wein in Bayern aus Frankreich nach Deutschland eingeführt worden. Der Fremdenverkehr und das Gastgewerbe und damit der Weinhandel in Tirol sind mit dem Eintritt der Mobilisierung schwer geschädigt worden, es ist daher erklärlich, daß die Ausfuhr auf Erhöhung des Absatzes für Wein nach Deutschland in Tirol denkbar begrüßt werden würde. Jedenfalls sollte in Fällen, wo deutsche Weine aus nationalen Gründen und zur Förderung der Wirtschaft unzersetzbar verbündeten Nachbarreiches der Vorzug vor den französischen Weinen gegeben werden.

Obstmus. Die Badische Landwirtschaftskammer beantwortet eine Anzahl Fragen über die Herstellung von Obstmus, das nicht genügend bekannt zu sein scheint, folgendermaßen: Obstmus, das nicht Obstmus überhaupt, ist ein Erzeugnis aus geeigneten Früchten, das je nach der Gabe, dem Zudeckungsgrad, entweder gar keinen, oder nur einen geringen Zusatz von Zucker erhält und durch Verdampfen des im Fruchtfleisch enthaltenen Wassers durch längeres, 5-6 Stunden dauerndes, Hartes Kochen eingedickt wird. Der Entzug des Wassers macht das Mus haltbar und zwar umso längere Zeit, je trockener und luftiger der Aufbehalteraum ist. Die natürliche Farbe des Fruchtflisches wird durch das starke Einbinden mehr oder weniger dunkelbraun. Der Geschmack ist jedoch bei allen Kernern als Protanhydrid und zu anderen Früchten beliebt. Hier und da gibt man, um zu sparen, an Stelle des Zuckers eine süßende Zugabe von Weizen (Weizenmehl), 10-12 auf 100 Teile Obst oder auch von Zuckerribsen, höchstens 10 auf 100 Teile Obst und erhält so ein geistiges und verträgliches, billigeres Erzeugnis. Jeweiligen im Gemenge mit Apfeln, Birnen, ja sogar mit Tomaten geben ebenfalls gut mundeende Erzeugnisse.

Kriegskarte. Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Hofmann), Berlin SW. 48, erschien eine neue Karte zur Uebersicht der gegenwärtigen Kriegslage in Europa und den Mittelmeerländern auf Grundlage der Karte von Prof. J. Neumann, 1:4 000 000. Die Karte ist in vielen Farben hergestellt und gibt ein getreues Bild der gegenwärtigen politischen Lage von Europa. Die Karte reicht im Norden bis St. Petersburg und im Süden bis zur afrikanischen Küste. Es lassen sich demnach auf der Karte nicht nur die kriegerischen Ereignisse auf dem Lande, sondern auch zur See verfolgen. Der Umfang der Karte ist 125 cm breit und 100 cm hoch. Der Preis von 1 M ist als ungewöhnlich niedrig zu bezeichnen.

## An die Künstlerchaft Badens.

Der Redaktion wird geschrieben:

Mit hoher Bewunderung sieht unser Vaterland die glänzenden Erfolge unserer tapferen Truppen im Felde; im Dankbarkeit für diejenigen, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre lassen, für diejenigen, die durch Wunden den Sieg erkauften helfen, reißt sich überall in unserem Volke mächtig der Wunsch, helfend den Verwundeten und den Hinterbliebenen beizustehen und jetzt sich durch Gaben und freiwillige Pflege in die Tat um. Nicht zum wenigsten helfen wollen auch die nicht ins Feld gezogenen Künstler, schon viele sind in der Dienst der Nächstenliebe getreten — aber vielen ist es aus mancherlei Gründen nicht möglich, sich persönlich zu betätigen und anderen wieder ist es infolge der Notlage der Künstlerchaft nicht möglich, ein Scherlein beizusteuern und doch — jeder kann helfen — geht Zeichnungen, Skizzen, ja Bilder und kleine Plastiken — sie sollen zum Besten der Hinterbliebenen-Fürsorge und des Roten Kreuzes in Geld umgewandelt werden. Durch Stiftung von Werken wird unser dankbares Publikum angeregt, den Wunsch der Künstler, mit ihren Werken dem Vaterland zu helfen, zu unterstützen.

Wie 1870 schon die Künstlerchaft einmütig durch Stiftung von Kunstwerken ihre Hilfe betätigte, so wird sie auch heute sich vollzählig bereit finden lassen, durch Spendung von Werken jegliche und kommende Not der im Felde stehenden oder deren Angehörigen zu lindern. Es ergeht daher der Ruf an die badische Künstlerchaft, Werke spenden zu wollen zum Besten der Angehörigen unserer tapferen Armeen und deren Familien. Anmeldungen nimmt das Sekretariat des badischen Kunstvereins Karlsruhe, Waldstr. 3, entgegen. Es möge angegeben werden, welcher Preis ungefähr für das Kunstwerk erzielt werden soll. Für von auswärtig kommende Kunstwerke erlegt der Badische Kunstverein die Frachtkosten. Sobald, als möglich, wird eine Ausstellung der gespendeten Werke stattfinden und hofft der Badische Kunstverein zuversichtlich, daß diese Ausstellung ein ehrendes Zeugnis für die Dankbarkeit der Künstlerchaft Badens unseren kämpfenden Brüdern gegenüber ablegen möge.

Karlsruhe, im September 1914.

Badischer Kunstverein,  
Waldstraße 3.

## Gehaltsabzüge zum Besten des Roten Kreuzes.

Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt:

Einzelne Beamtenvereine haben unter ihren Mitgliedern Listen in Umlauf gesetzt, in denen sich die Mitglieder mit monatlichen Gehaltsabzügen zum Besten des Roten Kreuzes und der Familien zum Kriegsdienst Einberufenen einverstanden erklären. Der Gedanke, auf diese Weise die Sammelstätigkeit zu fördern, ist zweifellos ein guter, und die damit verbundene Absicht, daß gerade der Beamte reichliche Beiträge für diesen Zweck leisten soll, an sich zu begründen, zumal der Beamte in Kriegseisen gegenüber vielen Angehörigen anderer Berufsstände den Vorzug gesicherter und unverminderter Einkünfte aus seinem Beruf hat. Auch der Gedanke, die Beiträge in Form monatlicher Leistungen abzuführen, ist ein gesunder, da die Leistung monatlicher Beiträge für viele leichter ist als die Leistung ihrer Summe auf einmal. Soweit die Beamten sich mit solchen Abzügen einverstanden erklären wollen, werden die staatlichen Kassen die Abzüge vollziehen und die erhobenen Beiträge an die betreffenden Sammelstellen abführen.

Es ist aber weiter angeregt worden, sämtlichen staatlichen Beamten durch die vorgelegten Stellen nabulegen zu lassen, daß sie sich von ihrem Gehalt jeweils monatlich einen bestimmten Teil für die Zwecke des Roten Kreuzes und in Karlsruhe auch für die von der Gemeinde beschlossene Unterstützung der Familien der infolge der Mobilisierung in den Militärdienst eingetretenen Mannschaften aus der Stadt Karlsruhe abziehen lassen.

Gegen ein solches Vorgehen bestehen mehrere Bedenken. Soweit Staat und Gemeinde die Beiträge zur Bestreitung der durch die Unterstützung Bedürftiger und der Schaffung von Wohltätigkeitsanstalten und dergleichen erwerbenden Kosten nicht auf Grund der festgestellten Leistungsfähigkeit eines jeden als öffentliche Abgabe erheben, wird es dem Pflichtgefühl und dem patriotischen Empfinden jedes einzelnen Staatsbürgers überlassen werden müssen, nach seinem Vermögen zu spenden und selbst ohne einen von oben gebührenden Druck zu entscheiden, für welchen besonderen Zweck in welcher Form und in welchem Teilbeträge er seine Gaben beisteuern will. Wie die veröffentlichten Gabenlisten zeigen, haben

sich auch die höheren Beamten, auf welche bei den erwähnten Anregungen besonders hingewiesen worden ist, in großer Zahl und zum Teil mit recht namhaften Gaben in einmaligen und in Teilbeträgen an dem patriotischen Liebeswerk beteiligt, nicht weniger als andere Staatsbürger, und es sind gewiß viele unter ihnen, die weitere Gaben nachfolgen lassen werden, auch ohne daß sie dazu ausdrücklich verpflichtet werden. Die Höhe des Gehalts gibt auch nicht ohne weiteres einen Maßstab für die Leistungsfähigkeit des Beamten ab. Mancher Beamte hat wohl auch in einmaliger Summe bereits mehr gegeben, als er bei Gehaltsabzügen, die sich nach der Stellung der Beamten vornehmlich ziemlich gleichmäßig gestalten würden, geben würde, und mancher wird auch gegeben haben oder geben wollen, ohne daß sein Name in der Öffentlichkeit genannt wird.

Man darf gewiß erwarten, daß jeder Staatsbürger, sei er Geschäftsmann, Rentner oder Beamter, im Bewußtsein seiner Pflicht für das Vaterland diejenigen Opfer bringen wird, die er nach seiner Leistungsfähigkeit bringen kann. Es wäre sehr zu bedauern, wenn hierin auch nur ein Beamter hinter den anderen Staatsbürgern zurückbliebe. In welcher Weise aber der einzelne seine Pflicht erfüllen will, wird man ihm anheim stellen können.

## Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

### Eine Klage der kleineren Geschäftskreise.

Wir erhalten aus Geschäftsreisen folgende Zuschrift: Die Militärbehörden, wie das Rote Kreuz haben seit Ausbruch des Krieges einen ganz gewaltigen Bedarf aller denkbaren Gebrauchsmittel zu decken. In den meisten Fällen wurden mit der Lieferung große Firmen betraut, die in der Lage waren, viel und schnell zu liefern. Dagegen läßt sich ganz gewiß nichts einwenden. Aber jetzt, wo die Massenerlieferungen mehr oder weniger gedeckt sind und nur noch kleinere Nachschüsse in Betracht kommen, sollte man sich auch etwas an die kleineren Geschäftskreise in den verschiedenen Stadtteilen erinnern. Der kleinere Geschäftsmann ist durch den Krieg oft mehr in Mitleidenschaft gezogen, als größere Firmen, die gut fundiert sind und es mühte darauf gesehen werden, daß er auch etwas von den Aufträgen der Militärbehörden und des Roten Kreuzes bekommt.

## Letzte Telegramme.

Bern, 7. Sept. (SWB.) Nach der Verlustliste Nr. 20 sind vom Feldartillerieregiment 76 tot, ein Unteroffizier und zwei Mann, verwundet zwei Offiziere und vier Mann.

Stuttgart, 7. Sept. (SWB.) Der älteste Sohn des Ministerpräsidenten v. Weizsäcker, Karl Weizsäcker, Legationsrat im Auswärtigen Amt in Berlin, Oberleutnant d. R. im Grenadier-Regiment Nr. 119, ist im Alter von 34 Jahren vor dem Feinde gefallen.

Berlin, 7. Sept. (SWB. — Amtlich.) Die Mitglieder unserer Botschaften in Tokio und unserer Konsulate in Japan sind am 31. August auf dem amerikanischen Dampfer „Minnesota“ nach den Vereinigten Staaten abgereist.

Washington, 7. Sept. (SWB. — Nicht amtlich.) Staatssekretär Bryan hat einen Kredit von einer Million Dollars zu außerordentlichen Zwecken für die Vertretung der Vereinigten Staaten im Auslande während des Krieges beantragt.

### Der neue Kardinalstaatssekretär.

Wie schon kurz gemeldet wurde, hat Papst Benedikt XV. den Kardinal Ferrata zum Staatssekretär ernannt. Kardinal Ferrata ist zu Gradoli, Diözesan Montefiascone, am 4. März 1847 geboren, steht also jetzt im 68. Lebensjahre. Er widmete sich, nachdem er seine Studien vollendet hatte und zum Priester geweiht war, der diplomatischen Laufbahn, war Nuntius in Brüssel und in Paris und wurde von Leo XIII. am 22. Juni 1896 zum Kardinal ernannt. Er war zuletzt Präsekt der Kongregation der Sakramente. Bekanntlich war er einer der Kandidaten für den päpstlichen Stuhl, und zwar gehörte er zu der Richtung, die das System Pius X. ausgeben und wieder etwas diplomatisches Geschick in die Leitung der Kirche bringen will. Insofern darf er als Genesungsgenosse des neuen Papstes betrachtet werden.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Karlsruhe, 5. Sept. Viehmarkt. Zufuhr: 2627 Stk. Ochsen 102, Bullen 74, Kühe 98 und Ferkel 121, Rinder 130, Weidmännische 00, Schweine 2042, Ferkel 0, Biggen 0 Stk. Es wurde bezogen für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige ausgewachsene Ochsen höchstens Schlachtgewicht, die noch nicht gegogen haben (ungeschnitten) 84-88, junge fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 88-92, mäßig gemästete junge und gut gemästete ältere 92-96; vollfleischige ausgewachsene Bullen höchstens Schlachtgewicht 85-89, vollfleischige jüngere 79-83, mäßig gemästete junge und gut gemästete ältere 76-78, vollfleischige ausgewachsene Ferkel höchstens Schlachtgewicht 92-98, vollfleischige ausgewachsene Kühe höchstens Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 99-103, wenig gut erwachsene jüngere Kühen 85-91, mäßig gemästete Kühe 74-78, gering gemästete Kühe 68-70; für mittlere Mast- und beste Saugtälber 85-88, geringere Mast- und gute Saugtälber 82-85, geringere Saugtälber 78-82; für Mastlammern —, geringere Lammern und Schafe —; für vollfleischige Schweine von 100-120 Kilo (200-240 Pfund) Lebendgewicht 68, vollfleisch. Schweine von 80-100 Kilo (180-200 Pfund) Lebendgewicht 64-68; für Ferkel 0,0-0, Biggen 0,0-00. Tendenz des Marktes: langsam.

## Für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen nehmen Geldspenden entgegen:

die Banken: Badische Bank, B. L. Homburger, Rheinische Creditbank, Seeligmann & Co., Straus & Co., S. D. Disconto-Gesellschaft; die Firmen: Friedrich Bloß, Postfach, Kaiserstr. 104, Gebr. Ettlinger, Hoflieferanten, Kaiserstr. 199, C. P. Fieck, Postfach, Kaiserstr. 215, Internationale Apotheke, Dr. Limner, Kaiserstr. 80, Hermann Reyle, Kaiserstr. 141, Ed. Moser, Kaiserstr. 108, Löwen-Apotheke, Dr. Walmeyer, Kaiserstr. 72, Herr Oberst Brunnquell, Amalienstr. 42, Herr Oberleutnant Melchior, Kirchstraße 15, Herr Hauptmann Bahls, Wolfstr. 33, Frau LaChenallerie, Stefanienstr. 24, Fr. Major Moser, Marquastr. 14, Frau Oberleutnant Fecht, Kriegstr. 100, Herr Adjutant Krieger, Kriegstr. 11, Herr Apotheker H. Döwenstein, Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 32 und die Expedition der „Badischen Landeszeitung“, Hirschstr. 9.

